

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint

wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die Klein-
zeile 10 Pf.

Abonnement
vierteljährlich 1 Mk. 20 Pf. (incl.
Illustr. Unterhaltbl.) in der
Expedition, bei unsern Bo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

N. 144.

36. Jahrgang.

Donnerstag, den 5. Dezember

1889.

Wahlen zur Bezirksversammlung.

Bei den nöthig gewordenen Wahlen von städtischen und ländlichen Abgeordneten zur Bezirksversammlung der unterzeichneten Behörde sind

a. als städtische Abgeordnete:

- 1) Herr Amtsrichter Richard Müller in Schneeberg,
- 2) " Bürgermeister Friedrich Ernst Zieger in Löbnitz,
- 3) " Commerzienrath Moritz Hirschberg in Eibenstock,
- 4) " Bürgermeister Paul Gareis in Schwarzenberg,
- 5) " Bürgermeister Hermann Preiß in Grünhain,

b. als ländliche Abgeordnete:

- 6) " Fabrikbesitzer Simon Jungmans in Rittersgrün,
- 7) " Gemeindevorstand Erdmann Mey in Markersbach,
- 8) " Gemeindevorstand Bruno Frißche in Oberschlema,
- 9) " Gemeindevorstand Friedrich Hänel in Raschau,
- 10) " Gemeindevorstand Theodor Feuerstein in Zschorlau,
- 11) " Gemeindevorstand Wilh. Friedr. Hübner in Niederalfalter,
- 12) " Procurist Richard Breitfeld in Wittigsthal,
- 13) " Gemeindevorstand Gustav Haupt in Schönheide,
- 14) " Kaufmann und Gemeinderathsmitglied Victor Dschag in Schönheide,

die unter 1, 2, 7, 8, 10, 12 Genannten neu-, die Uebrigen wiedergewählt worden.
Schwarzenberg, am 3. Dezember 1889.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Frhr. v. Wirking.

Wglr.

Wahlen von Abgeordneten der Höchstbesteuerten zur Bezirksversammlung betr.

In Folge Ablaufes der Wahlperiode scheiden mit Ende des laufenden Jahres die folgenden Abgeordneten der Höchstbesteuerten zur Bezirksversammlung der unterzeichneten königlichen Amtshauptmannschaft aus:

- 1) Herr Commerzienrath Guido Breitfeld in Erla,
- 2) " Commerzienrath Dr. Curt Geitner in Schneeberg,
- 3) " Stadtrath, Rittergutsbesitzer Hans v. Trebra, Ritter ic. in Neustädtele und
- 4) " Hüttenwerksbesitzer Hans Edler v. Quersurth in Schönheiderhammer.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Die Einwilligung des Kaisers Wilhelm zur Verlobung seiner Schwester, der Prinzessin Margarethe mit dem russischen Kronprinzen soll nach einem Berliner Telegramm des "New York Herald" am 30. v. erfolgt sein; der Kaiser habe nämlich der Prinzessin erlaubt, zur griechischen Kirche überzutreten. (Bestätigung bleibt natürlich immer noch abzuwarten, denn schon wieder verlobt ein österreichisch-offizielles Blatt den russischen Thronfolger anderweitig, nämlich mit einer blutjungen montenegrinischen Prinzessin.)

— Verhufs Information über das neue Manlichergewehr sind jetzt bereits die Büchsenmacher von 4 Armeekorps in Spandau gewesen. Zuerst war das 10. Korps an die Reihe gekommen, dann das 8., 7. und 4. Von den 39 Büchsenmachern eines jeden Korps werden immer je 13 zu den Gewehrfabriken in Danzig, Erfurt und Spandau kommandirt. Zu denen, welche nach Spandau kommen, gesellen sich jedesmal noch 3 Büchsenmacher der kgl. sächsischen Regimenter. Der Kursus dauert immer 14 Tage. Bis zum Mai 1890 werden sämtliche Büchsenmacher der Armee von den Bestandtheilen des Gewehrs Kenntnifs haben.

— Die Gerüchte, daß im nächsten Frühjahr eine große Arbeitseinstellung der Kohlenbergleute bevorsteht, schwirren immer lauter durch die Luft. In Großbritannien sind die Bergleute noch nicht ganz schlüssig, ob sie jetzt sofort die Arbeit auf allen Becken von England und Schottland einstellen oder die halb-jährige Kündigungsfrist respektiren sollen. Im Saar- und Ruhrgebiete ist wegen Nichtwiedereinstellung gemäßigter Bergleute mit Mühe der Ausbruch eines Streikes verhütet worden. Wie weit die oberschlesischen und die Arbeiter in den anderen Bergbaugesenden ebenfalls zu einem Streik schreiten wollen, ist noch nicht klar zu ersehen. Vertrauenerweckend ist

aber die Lage keinesfalls. Von der Audienz, welche der Kaiser Wilhelm den Bergleuten aus dem Saargebiete zugesagt hat, darf man sich gewifs eine beschwichtigende Wirkung versprechen.

— Frankreich. Die Verstärkung der Grenztruppen soll nicht nur, wie es bisher hieß, an der deutschen, sondern auch an der belgischen und italienischen Grenze durchgeführt werden. Besonders sollen die Garnisonen in den kleinen, Belgien benachbarten Grenzfestungen Luneville, Maubeuge, Valenciennes ic. erheblich verstärkt und mit größeren Kavallerie- und Artillerie-Abtheilungen belegt werden. Nancy und Belfort werden, so weit bis jetzt feststeht, je ein neues Infanterie-Regiment, sowie zwei bis drei Schwadronen leichter Kavallerie erhalten. Ueber das, was an der italienischen Grenze geschehen soll, verlautet noch nichts Bestimmtes.

Sächsische Nachrichten.

— Glauchau. Die kürzlich in Zwickau unter dem Fiebervieh ausgebrochene Geflügelcholera hat sich auch in Glauchau in erschreckender Weise bemerkbar gemacht. Dem durch seine Geflügelzucht in weiten Kreisen bekannten Pächter des Gründelteiches, Herrn Ernst, sind an einem Tage an dieser Krankheit 23 Enten und ein Hahn verendet. Die Enten, prächtige türkische Race, waren zur Zucht bestimmt und deshalb vom Gründelteiche nach der Wohnung geschafft worden. Da der Genannte als Geflügelzüchter bekanntlich alle Jahre größere Ausstellungen zu besichtigen pflegt und für seine Erfolge häufig Prämien und Auszeichnungen davontrug, läßt sich ermessen, wie beklagenswerth für ihn der Verlust seiner geliebten Pfleglinge ist.

— Annaberg. Die letzte vierspännige Post im Königreiche Sachsen fuhr am 30. November, Abends 9 Uhr 15 Min., von hier nach Schwarzenberg. Nur wenige Postfahrten werden sich rühmen dürfen, in gleicher Weise von der allgemeinen Theil-

nahme des Publikums begleitet worden zu sein. Die Eröffnung der neuen Eisenbahn-Linie Annaberg-Schwarzenberg, deren Einweihung am genannten Tage hier festlich bezangen ward, hatte die Einziehung jener Personenpost zur Folge. Als die letzte gelbe Postkutsche von dem Postgebäude auf der Klosterstraße abfuhr, hatte sich vor dem letzteren eine große Menschenmenge eingefunden, welche durch Lächer- und Hütecken ihre Theilnahme zu erkennen gab. Langsam schritten die vier treuen Postpferde vor dem Wagen einher, über den Marktplatz und durch die Buchholzerstraße zum Thore hinaus, und traurig und wehmüthig klangen die Weifen des Posthorns: „Ach, wie ist's möglich denn? „Muß i denn, muß i denn zum Städtele hinaus“. Ein langer Menschenzug begleitete den Wagen bis zum hiesigen Bahnhofe, woselbst Posthalter Jäger, welcher an der Fahrt mit theilnahm, ein Blumenkranz überreichte wurde. In Buchholz, Schlettau, Scheibenberg und allen übrigen Ortschaften, welche der Wagen berührte, wurde derselbe von zahlreich versammeltem Publikum bezw. mit Musik empfangen, und es war bereits zu vorgerückter Morgenstunde, als derselbe endlich in Schwarzenberg ankam. Diese letzte Fahrt war übrigens eine echte erzgebirgische, gefährliche Winterfahrt, denn die zum Theil ziemlich steilen Straßen waren in Folge Schneefalles und Frostes außerordentlich glatt, und oftmals schleuderte die Postkutsche ganz bedenklich hin und her.

— Schneeberg. Infolge des Umstandes, daß die mit dem kgl. Gymnasium hier selbst verbundenen Realklassen nach und nach aufhören, hat sich in der 1. Abtheilung der hiesigen Bürgerschule die Errichtung von 2 neuen Klassen nöthig gemacht. Nächste Ostern wird in genannter Abtheilung die 1. Knabenklasse neu begründet und ein Hilfslehrer neuangestellt. Die Bürgerschule, die sich in drei Abtheilungen gliedert, wird im neuen Schuljahre mit dem Direktor 24 Lehrer zählen.

Es sind deshalb für die Ausscheidenden auf die Zeit von sechs Jahren **Neuwahlen**, für den in Folge Ablebens ausgeschiedenen

5) Herrn Factor Eduard Faltin in Niederpfannenstiel aber ist auf die Zeit von drei Jahren eine **Ergänzungswahl** vorzunehmen. Nachdem als Wahltag

Montag, der 16. Dezember 1889

bestimmt worden ist, ergeht an die in der Wahlliste eingetragenen Stimmberechtigten Einladung, an diesem Tage Nachmittags 3 Uhr im Sitzungssaale der unterzeichneten Behörde persönlich zu erscheinen und in der Zeit von 3 bis 3/4 Uhr die nöthigen Wahlen zu vollziehen.

Schwarzenberg, am 3. Dezember 1889.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Frhr. v. Wirking.

In das Musterregister ist eingetragen:

Nr. 211, Firma: Emil Schubart in Eibenstock.

ein versiegeltes Packer, Serie VI, angeblich enthaltend: 50 Muster für Kleiderbesätze, Fabriknummern: 4009, 4010, 4012, 4013, 4014, 4015, 4016, 4017, 4018, 4019, 4020, 4021, 4022, 4023, 4024, 4081, 4111, 4112, 4113, 4114, 4125, 4127, 4128, 4129, 4131, 4132, 4133, 4134, 4135, 4136, 4137, 4138, 4139, 4140, 4141, 4155, 4156, 4157, 4501, 4502, 4503, 4539, 4540, 4541, 4542, 4543, 4544, 4545, 4546, 4547, Flächenerzeugnisse, Schutzfrist 1 Jahr, angemeldet am 27. November 1889, Nachmittags 5 Uhr. Eibenstock, am 29. November 1889.

Königliches Amtsgericht.

Besatz.

T.

Bekanntmachung.

Am 15. November dieses Jahres ist der 4. Termin der diesjährigen städtischen Anlagen, zu dessen Bezahlung eine Zwöschige Frist nachgelassen ist, fällig. Zu dessen Entrichtung wird mit dem Bemerkten hiermit aufgefordert, daß nach Ablauf dieser Frist **ohne vorhergegangene persönliche Erinnerung** das Zwangsverfahren eingeleitet werden wird. Eibenstock, am 12. November 1889.

Der Stadtrath.

Böcher, Bürgermeister.

Bg.

side.

S.
e st,
Bell-
t und
wozu

r.
fen,
stehen
52.

bahn.

n. Ab.
7,00
8,09
8,53
9,06
9,27
9,45
10,10
10,16
10,27
10,35
10,45
10,53
10,59

Ab.
6,15
6,34
7,10
7,31
8,07
8,14
8,23
8,35
8,45
8,55
9,01
9,25

ft:
dorf.

mn.

— In einem Nachbardorfe von Meissen sollte ein Todter begraben werden. Die Verwandten hatten sich rechtzeitig eingefunden und besonders bemühte sich der Schwager des Verstorbenen, die Leiche mit anzuziehen und aufzubahren. Als die Zeit der Beerdigung heranrückte, kleidete sich endlich auch der Schwager an, vermifst aber plötzlich seinen schwarzen Rock — man hatte in der Eile den Todten damit bekleidet! Auf Zureden der Verwandten ließ aber der gute Schwager den Todten in seinem Rocke begraben und eine nach der Beerdigung veranstaltete Sammlung verhalf ihm wieder zu einem neuen Rock.

— Der Wintermonat hat mit einem frischfröhlichen Gesichte seinen Einzug gehalten. Dieser letzte Monat des Jahres begreift zugleich des Jahres tiefsten Stand in sich. Die Sonne tritt am 21. v. Nachmittags 3 Uhr 45, Min. in das Zeichen des Steinbock. Der Dezember bezeichnet den Anfang des Winters. Der Tag nimmt vom 20. bis 21. noch um 4, Sek. ab, vom 21. (Wintersanfang) bis 22. aber 2, Sek. zu. Für nördlicher gelegene Orte tritt ununterbrochene Nacht ein. So ist die Sonne unsichtbar am Nordpol (nördlichster Punkt von Europa) vom 20. November bis 23. Januar, auf der im Eismeer gelegenen Värendinsel vom 7. November bis 4. Februar. Die Abnahme der Tage beträgt mit Anfang des Monats täglich 1, Min., hierauf täglich weniger, bis am 22. die Zunahme derselben erfolgt, die Ende des Monats täglich 0, Min. beträgt.

Wärterhaus Nr. 9.

Eine Weihnachtsgeschichte aus dem Verlehrleben v. Th. Schmidt.

I. (Nachdruck verboten.)
Am Fuße des steil aufsteigenden Felsvorsprungs, um welchen sich in kurzem Bogen ein Schienenweg windet, steht einsam das Bahnwärterhaus Nr. 9. Da, wo das Geleis sich um die Vergleiche herumwindet und mittelst einer eisernen Drehbrücke den zwar kleinen, aber bereits einige Stunden stromaufwärts schiffbar gewordenen Fluß überschreitet, hat dasselbe ein starkes Gefälle, und die den Bau leitenden Ingenieure haben hier außerordentliche Schwierigkeiten des Terrains zu überwinden gehabt.

Das Wärterhaus, welches dem Wärter zugleich zur Familienwohnung dient, liegt einige Meter höher als der Bahnkörper, und von ihm aus kann der Beamte, welcher Bahn- und Brückenwärter in einer Person ist, rechts und links die von ihm zu beaufsichtigende Strecke zu jeder Tageszeit genau übersehen. Obgleich auf der Strecke nicht viele Züge fahren, so ist die Stellung des Beamten doch eine schwierige und der Dienst ein anstrengender. Nicht Jedem kann die Eisenbahnverwaltung an diesen Platz stellen, da eine falsche Handbewegung des Beamten an der Kurbel des Drehbrades, welches die Brücke zum Passiren des Zuges einstellt, oder ein falsches Signal genügt, den heranbrausenden Zug und mit ihm viele theure Menschenleben in den Fluthen des in der Tiefe rauschenden Flusses verschwinden zu lassen. Ein solches entsetzliches Unglück war erfreulicher Weise auf der Strecke noch nicht passiert, denn die Bahnverwaltung hatte in Steffens, dem Brückenwärter, einen Mann gefunden, welcher alle Eigenschaften, die dieser verantwortungsvolle Posten erheischt, in sich vereinigte. „Gewissenhaft, nüchtern und im Besitz einer ungeschwächten Gesundheit, vom Besten der Besten,“ so hatte das Zeugniß seines nächsten Vorgesetzten gelautet, als es sich vor drei Jahren, bei Eröffnung der Bahnstrecke, um die Befetzung des so wichtigen Postens handelte.

Nur ungern hatte Steffens die Stelle übernommen, wußte er doch, welche große Verantwortlichkeit er damit auf seine Schultern lud, aber die Aussicht auf eine damit verbundene Erhöhung seines geringen Gehalts, der zur Ernährung einer Familie nicht ausreichte, hatte ihn nicht lange in der Wahl schwanzen lassen.

Steffens Dienst erforderte zwar, daß er immer am Platze sein mußte, aber in den Pausen, die in dem Gange der Züge lagen, hatte er doch so viel freie Zeit, um der Bewirthschaftung eines unterhalb des Wärterhauses gelegenen kleinen Acker, in dem Steffens einen ausschließlich zur Zucht von Rosen bestimmten Garten angelegt hatte, obliegen zu können. Besonders war es letzterer, in dem Steffens in der besseren Jahreszeit in jeder dienstfreien Stunde anzutreffen war. Zur Sommerzeit, wenn den Hunderten von blühenden Rosenstöcken, die Steffens nach und nach mit nicht unerheblichen Kosten gezogen, ein unvergleichlich lieblicher Duft entströmte, konnte man sich nichts Anmuthigeres denken, als dieses Fleckchen Erde beim Wärterhause, das der oft auf seinen Dienstreisen besichtigende Betriebs-Inspector mit den Rosengärten von Shiras zu vergleichen pflegte. Aber nicht allein der Vorgesetzte Steffens, auch die meisten Passagiere in den am Wärterhause vorbeifahrenden Zügen veräumten es nie, ans Coupéfenster zu treten, um den herrlichen Duft, der vom Wärterhause herüberwehte, einzuathmen und dem militärisch stramm an der Brücke stehenden wittergebräunten Bahnwärter freundlich zuzunicken. Die Rosen aus Steffens Garten waren in der nur wenige Kilometer entfernten Provinzialstadt sehr gesucht, und wenn Frau Steffens,

ein junges schmüdes Weib, mit ihrem großen Rock frisch geschnittener Rosen morgens den Marktplatz betrat, dann warteten die Käufer schon mit Ungebuld auf sie und ihre herrlich duftenden „Kinder der Göttin Flora.“

In der Erfüllung seines Dienstes, der Bewirthschaftung des kleinen Acker und der Pflege des Rosengartens, waren Steffens drei Jahre im Fluge dahingefchwunden und Gottes Segen ruhte sichtlich auf der kleinen Familie. Drei Kinder, zwei prächtige Knaben und ein blondes krausköpfiges Mädchen, trieben tagsüber in Feld und Wald ihre Kinderspiele, oder standen mit großen neugierigen Augen vor dem schmüden Wärterhause, wenn ein Zug an ihnen vorbei und über die eiserne Brücke rasselte.

Seit dem letzten Frühjahre hatte Steffens abseits vom Wärterhause ein kleines Gebäude gebaut, einen Stall, in dem bald darauf eine wohlgenährte Kuh behaglich brummte. Stets für das Wohl der Seinen bedacht, war Steffens Sinnen und Trachten unausgesezt darauf gerichtet, die ihm verbleibende dienstfreie Zeit mit nutzbringender Nebenbeschäftigung auszufüllen, und schon machte sich, als Frucht dieser, ein gewisser Wohlstand in dem kleinen Hauswesen des jungen Beamten bemerkbar, als plötzlich in schneller Folge Ereignisse eintraten, die über diese so glückliche kleine Familie nicht allein bange schwere Stunden brachten, sondern sie auch wirtschaftlich ruinirten.

Das Sprichwort: „Ein Unglück kommt selten allein!“ bewahrheitete sich bei ihr in seiner häßlichsten Bedeutung. Zuerst verlor Steffens die beim Händler noch nicht ganz abbezahlte Kuh an einer epidemisch auftretenden Krankheit. Das war zwar ein Schlag, aber kein so schwerer, daß Steffens darüber sich lange geirrt hätte. Schwerer traf ihn wenige Tage später der Verlust seiner sämtlichen, in voller Blüthe stehenden Rosenstöcke in einer einzigen Nacht. Eine ruchlose Hand, die Hand seines Feindes, hatte mit wahrer Vernichtungswuth innerhalb einiger Stunden, die Steffens der Nachtruhe pflegte, das Werk jahrelangen Fleißes zerstört. Entsetzt und empört von so viel Niedertracht hatte er an dem Morgen am Eingange des Gartens gestanden und den Zorn des strafenden Gottes auf den Vernichter der herrlichen Blüten herabgewünscht. Nur ein verrotheter Mensch, ein Todfeind, konnte dies Zerstörungswerk vollendet haben. Und Steffens kannte ihn! Es gab nur Einen, der ihm sein Glück mißgönnte, und im Angesichte dieser Frevelthat desjenigen Mannes, der ihn glühend haßte, schlich sich in das Herz des braven Mannes ein Moment die Sorge um die Seinen ein. Würde jener Mann es bei diesem Werk der Rache bewenden lassen? Schwerlich, sagte sich Steffens, und seine Gedanken eilten dabei zurück zu einer Stunde, welche Jahre von der Gegenwart trennte.

Steffens war indeß kein Mann, der Furcht kannte. Ueberdem war damals sein Herz frei von niederm Haß gewesen, als er den Kollegen, der, von der Verwaltung ihm unterstellt, die Arbeiter im Geheimen gegen die Vorgesetzten aufhetzte, endlich wegen dieser Wühlerien und fortgesetzter Trunkenheit im Dienst zur Anzeige bringen mußte, in Folge dessen Wilder — so hieß der Mann — auf der Stelle entlassen wurde. Letzteres hatte Steffens zwar nicht erwartet, denn als er durch Umstände, deren Verschweigen ein großes Eisenbahnunglück wahrscheinlich zur Folge gehabt hätte, zu raschem Einschreiten gegen Wilder gezwungen wurde, da hatte er manches verschwiegen und dessen Verletzung nach einer anderen Station mit einem kleinen Dienstpersonal befürwortet. Nach seiner Entlassung hatte Wilder dem einstmaligen Kollegen und dem Bahnhof-Inspector Rache geschworen, denn diesen beiden, und nicht seiner Aufsicht, so behauptete er frech, habe er den Verlust seiner Stellung zu verdanken. Infolge eines thätlichen Angriffs auf den Bahnhof-Inspector zu einer empfindlichen Strafe verurtheilt, war Wilder nach deren Verbüßung nur noch weiter auf die schiefe Ebene gerathen; er trieb sich vagabondirend in der Gegend umher, nur noch den einen Gedanken nährend, sich an Steffens zu rächen. Feige wie er war, wagte er es nicht, den weit stärkeren Steffens thätlich anzugreifen. Aus diesem Grunde hatte er in der geschilderten Weise dessen Eigenthum vernichtet. Verhaftet und vor den Richter gestellt, leugnete er anfangs beharrlich die That, um sie dann später, als er einsah, daß sein Leugnen die Strafe verschärfen würde, einzugestehen. Im Gefängnisse, das den rückfälligen Verbrecher wieder aufnahm, verbitterte sich dessen Gemüth noch mehr und erfand sein finsterner Geist einen Plan, der sich gegen das Leben des hoch in der Erfüllung seiner Pflichten als Mensch und Beamter über ihn stehenden einstmaligen Berufsgenossen richtete.

(Fortsetzung folgt.)

Bermischte Nachrichten.

— Gedenket der Vögel, der Ketten- und Zughunde! Der Winter ist eingezogen und mit ihm die Nahrungsorgen unserer Vögel in Flur und Wald. An alle fühlenden Menschen ergeht daher die Bitte: Streuet den hungernden Vögeln Futter überall, wo sich ein geeignetes Plätzchen dafür bietet!

Bedenkt, daß ein Vogel, der 12 Stunden ohne Nahrung bleibt, elend verenden muß! Wer Hunde hält, erbarme sich auch ihrer! Man sehe besonders in den Hütten der Kettenhunde nach, ob sie trocken, reinlich und warm genug sind und ob das Schutzbach keine Feuchtigkeit einläßt. Wie oft wird das Geheul der armen Kettenhunde Tag für Tag vernommen, ohne daß Jemand darnach fragt, warum das Thier klagt. Für die Zughunde muß auch gesorgt werden; man gebe ihnen beim Stilllager, sei es zu Hause oder auf der Straße, warme Unterlagen und Decken. — Zu erwähnen ist, daß in dieser Beziehung auch der Pferde gedacht werde.

— Verliert verfütterter Unkrautsamen durch den Verdauungsprozeß seine Keimkraft? Die Academie der Wissenschaften in Paris ließ nach der „Dr. L. Jtz.“ mit einer Anzahl Pferde derart Versuche anstellen, daß man Torspenfrüher unter Hafer mengte und mit denjenigen, welche unverdaut mit dem Dünger ausgeschieden wurden, Keimversuche anstellte, die das überraschendste Resultat ergaben, daß der größte Theil der Körner in normaler Weise keimte. Bei einem zweiten Versuche wurden die aus dem Dünger der Pferde ausgesuchten unverdauten Torspenfrüher einem Ochsen gereicht, und die aus dem Ochsendünger ausgelesenen Körner, welche nun den Verdauungsprozeß zweimal durchgemacht hatten, ebenfalls größtentheils keimfähig gefunden. Die auffallende Erscheinung veranlaßte den Versuchsansteller noch zu einem dritten Versuch, welcher in der Weise ausgeführt wurde, daß die von dem Versuchsochsen ausgeschiedenen Körner an ein Schwein verfüttert und die aus dem Schweinedünger hervorgefundenen Torspenfrüher zum dritten Male einer Keimprobe unterworfen wurden, bei welcher ebenfalls keimfähige Körner wenn auch im geringen Procentsatz, gefunden wurden. Wenn man bedenkt, wie viel sogenannte Hinterfrucht roh und trocken verfüttert wird und welche Massen Unkrautsamen auf diese Weise gleichzeitig in den Dünger und von da in den Acker gelangt, so braucht man sich nicht zu wundern, wenn die Unkräuter oft zu einer unerträglichen Last werden. Aus diesem Grunde scheint es dringend geboten, die zur Verfütterung gelangende Hinterfrucht, welche stets große Mengen von Unkraut enthält, entweder vorher zu schrotten, oder tüchtig abzulochen.

— Ueber Versenden von Wild. Jegliches Haarwildpret — Hasen, Kaninchen, Rehe, — darf nie eingepackt verkauft werden. Soll Wild dieser Art vor etwaigen Beschädigungen besonders geschützt werden, so wird dieses am Besten erreicht durch Umwickeln von schmalen Leinwandstreifen, auf denen dann zugleich auch die Adresse vermerkt werden kann. Der Versandt von Federwildpret darf nie in Kisten geschehen, sondern in Körben, welche mit Stroh schichtweise ausgelegt sind. Sehr rathsam ist es, die durch den Schuß getroffenen Theile des Wildprets, wie das Geäße und andere weiche Theile des Kopfes mit frischgemahlenem Pfeffer zu bestreuen. Alle größeren Wildarten, Firsche, Wildschweine sind stets aufgebroschen zu verschicken, selbst das Auswerfen der Hasen ist durchaus zu empfehlen. Das Ausziehen des Gescheides bei dem Federwildpret ist in den meisten Fällen anzurathen. Wer die vorstehend bemerkten kleinen Winke beachtet, darf gewiß hoffen, daß seine Sendung am Bestimmungsorte in gutem Zustande anlangt.

— Der Schnellste Eisenbahnzug. Ein Frankfurter, ein Magdeburger und ein Meißner saßen zusammen in einer Schänkstube und kamen u. A. auch auf die Geschwindigkeit der Eisenbahnzüge zu sprechen. Jeder rühmte sich, daß von seiner Stadt aus die schnellsten Züge gingen. Der Frankfurter meinte, daß der Verbraer Schnellzug so geschwind fahre, daß die Dörfer, an denen er vorbeifliege, Einem vorlämen wie eine einzige Drtschaft, und der Magdeburger behauptete, daß von dem Magdeburg-Hamburger Schnellzuge aus die Telegraphenstangen so nahe an einander gerückt erschienen, wie bei einem Lattenzaune. „Das ist Sie noch gar nicht“, sagte darauf der Meißner, „da wollte ich Sie einmal von Coswig nach Dresden fahr'n, kam aber gerade off den Bahnhof an, wie der Zug eben abfahren wollte. Ich schbringe aber schnell noch off das Trittbrett; der Bahnhofsgelhilfe will mich runterreißen; ich hielt mich aber mit der einen Hand feste und hol' mit der anderen aus, um ihm eene Tichtige zu geben; un wie ich das gemacht hadde, wem denken Sie, daß ich se gegäben habe — dem Kofferträger in Ketschenbrode, der gerade off'n Perron stand.“

— Königsberg, 25. November. Ueber einen seltenen Fall von Anhänglichkeit eines französischen Offiziers an eine hiesige Bürgerfamilie, bei welcher er im Jahre 1870—71 als Kriegsgefangener im Quartier lag, wird der „K. Allg. Jtz.“ nachstehende Mittheilung: Vor Kurzem wurde dieser Familie durch die Post eine Kiste zugestellt, und als Absender derselben war auf der Adresse ein französischer Oberst genannt. Schon wollte man die Sendung der Post nicht abnehmen, indessen erinnerte man sich noch rechtzeitig, daß 1870 ein französischer Souslieutenant gleichen Namens bei ihnen Quartier genommen und in freundschaftlichem Verlehr mit der ganzen Familie gestanden habe. Der reiche junge

Offizier hatte sogar damals eine stille Neigung zu der Tochter des Hauses empfunden, welche letztere in dessen wenige Wochen vor dem Friedensschlusse der Diphtheritis erlag. Trostlos reiste der Souslieutenant ab, wechselte darauf noch einige Briefe mit der Familie, die indessen bald aufhörten. So glaubte man, daß der junge Offizier die Erinnerung an die hiesige Kriegsgefangenschaft bereits vergessen habe. Nach langen Jahren des Schweigens kam nun ein neues Zeichen der Anhänglichkeit in Gestalt der bezeichneten Kiste, deren Inhalt aus kostbaren Geschenken bestand. Denselben beigefügt war ein Schreiben, in welchem der Offizier der Familie mittheilte, daß ihr ehemaliger Einquartierter zum Obersten avancirt sei und vor kurzer Zeit eine Dame als sein Weib heimgeführt habe, welche der damals verstorbenen, ihm so theuren Tochter des Hauses zum Sprechen ähnlich, Deutsche von Geburt sei und denselben Vornamen führe.

— Studiosus Bummel hat seit länger als vier Wochen alle Briefe seiner Eltern unbeantwortet gelassen. Die zärtliche Mama ist deshalb höchlichst beunruhigt und beschwört Papa Bummel, schleunigst nach Heidelberg zu reisen, um sich durch den Augenschein von dem Befinden des hoffnungsvollen Sprosses zu überzeugen. „Laß mich nur machen,“ entgegnete der Gatte pfiffig lächelnd, „übermorgen haben wir ganz bestimmt einen Brief von dem Jungen!“ Er setzt sich alsdann hin und schreibt folgendes: „Lieber Sohn! Dein langes Schweigen beunruhigt und ernstlich. Wir fürchten, daß Dir etwas schlimmes zugestoßen sei. Schreib uns doch umgehend, wie es Dir geht. Auf alle Fälle füge ich einen Zwanzigmarkschein bei, wofür Du Dir nöthigenfalls etwas stärkendes kaufen magst. Dein besorgter Vater.“ Schmunzelnd sendet Herr Bummel diese Zeilen ab. Richtig trifft umgehend folgende Antwort aus Heidelberg ein: „Liebe Eltern! Eure Besorgungen wegen meines Ergehens sind glücklicherweise ganz unbegründet. Ich

erfreue mich der besten Gesundheit. Mein langes Schweigen war durch eifriges Studiren veranlaßt. Den in Deinem Schreiben erwähnten Zwanzigmarkschein, lieber Vater, habe ich nicht gefunden. Du wirst wohl vergessen haben, ihn beizulegen. Sende ihn doch nachträglich — ich werde mir dafür einige gute Bücher kaufen. Dein theurer Sohn.“ — „Nun, siehst Du, Alte, meinte Papa Bummel lachend, hat mein Mittel nicht schnell geholfen? Auf den Zwanzigmarkschein kann der schreibfaule Schlingel übrigens lange warten!“

— **Verscheidenheit.** Baronin zum neuen Stubenmädchen: Es ist Dir doch nicht unangenehm, wenn ich Dich duze? — Mädchen: Im Gegentheil! Gnädige Frau sagen ja auch zum Fräulein Tochter immer Du.

Versälfachte schwarze Seide.

Man verbrenne ein Nüsterchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Rechte, rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verläßt bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden“ weiter (wenn sehr mit Farbstoff erschwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegensatz zur ächten Seide nicht kräuselt sondern krümmt. Zerdrückt man die Asche der ächten Seide, so zerfällt sie, die der verfälschten nicht. Das Seidenfabrik-Depot von **G. Henneberg** (R. u. R. Hofliefer.) Zürich verwendet gern Ruster von seinen ächten Seidenstoffen an Jedermann, und liefert einzelne Roden und ganze Stücke porto- und zollfrei in's Haus.

Als wir am letzten Sonntage durch die festlich belebten Straßen der Stadt Chemnitz einen Spaziergang unternahmen, fielen uns neben den vielen glänzenden Läden, in denen der verwöhnteste Geschmack keine Rechnung findet, auch die zwar bescheidenen, aber mit feinem Verständnis ausgestatteten Fenster des Special-Geschäftes für Haus- und Zimmereinrichtungen von **Alfred Becker**, vorm. C. E. Hanowald, Holzmarkt 16, Marktgraben-Ecke, wohlthuend in die Augen. Wir traten ein und waren von der Fülle und Gediegenheit des Gebotenen überrascht. Auch hier fehlte es nicht an den schönsten und aufs reichste ausgestatteten Sachen, mit denen

der Reichthum seine Paläste zu schmücken pflegt, aber daneben fanden sich auch in der größten Auswahl gut und solid gearbeitete diejenigen Artikel, welche der minder Bemittelte nicht gern vermisst, weil sie ihm sein Heim erst traulich und wohnlich gestalten: **Teppiche** in allen Größen und Qualitäten, **Bettvorlagen** und **Ufbedecken** von Stoff oder Wachtuch, **Möbel** u. **Portièrenstoffe** in allen Farbenzusammenstellungen, **Schlummerkissen** und **Schlafdecken**, **Läuferstoffe** u. **Cocsmatten**, **Wachs- u. Korkeppiche**, **Sitzragen- u. Rouleauxstoffe**, **Tapeten** und **Decorationen** u. a. m.; dazu jene Artikel, die in unserer vielgeschäftigen Zeit des Reisens unentbehrlich sind, als **Reisdecken** und **Plaids**, **Equipagen**, **Schlitten- und Pferdebedecken** in allen Breislagen. Vor allem nennenswerth sind die unverwundlichen und behaglich wärmenden, streifenlosen **Rohren**, die in der kalten und nassen Jahreszeit für Passagier und Pferd wohlthuend sind. Fügen wir hinzu, daß die Preise sehr, aber billig gestellt sind, daß die Bedienung gleich zuvorkommend ist gegen Arme wie Reiche, so bedarf es kaum einer weiteren Empfehlung des Becker'schen Geschäftes, zumal dasselbe schon mit vielen Jahren in dem durch Ehrenhaftigkeit erworbenen Rufe der strengsten Solidität steht.

Vorsicht hat nie geschadet, dies sollte sich Jeder, auch der gesundeste Mensch sagen und bei der kleinsten Verdauungsstörung: Saures Aufstoßen, belegte Zunge, Magenbräun, Appetitlosigkeit u. sofort ein geeignetes Mittel, wie es die Apotheker Richard Brandt's Schwelzerpillen sind, anwenden, dann hat man sich nie Vorwürfe zu machen, nachlässig gewesen zu sein. Man achte genau darauf, das echte Präparat, welches à Schachtel 1 Mark in den Apotheken erhältlich, und keine werthlose Nachahmung zu bekommen.

Standesamtliche Nachrichten von Eibenstock

vom 27. November bis 3. Dezember 1889.
Geboren: 300) Dem Handarbeiter Gustav Emil Hermann hier 1 Z. 301) Dem Wachtmeisters Ernest Friedrich Weigel hier 1 S. 302) Dem Königl. Unterförster Carl Konstantin Schönfeld in Wildenthal 1 S. 303) Dem Straßenarbeiter Karl Anton Hutschenreuter hier 1 Z.
Eheschließungen: 56) Der Diac. Friedrich Hugo Fischer hier mit Elise Adele Tittel hier. 57) Der Zimmermann Gustav Adolph Siegel in Wildenthal mit der Handschuhmacherin Alma Baleska Hühlig daselbst.
Gestorben: 217) Des Handarbeiters Heinrich Gottlieb Weigel hier S., todtgeb. 218) Des Streckenarbeiters Friedrich Hermann Böhm hier L., Minna Elise, 1 Z. 1 W. 24 Z. alt. 219) Des Gärtners Albrecht Wagner hier L., Marie Martha, 3 R. 12 Z. alt.

Wegen vorgerückter Saison u. großem Lager

Ausverkauf

VON

Herren-, Damen- u. Kinder-Confection

zu jedem nur irgend annehmbaren Preise. Besonders mache ich auf einen Posten **Damen-Jaquetts** moderner Façons und guter Winterstoffe aufmerksam, früherer Preis 9 Mark, jetzt nur 4 Mark.

A. J. Kalitzki Nachflgr.

Wasserdicht,
Elastisch,
Warm.

Linoleum

oder **Korkeppich**, in jeder Beziehung vorzüglichster Fußbodenbelag. **Special-Artikel.**

Großes Lager in der besten englischen Marke, sowie Alleinverkauf der beiden ersten und ältesten deutschen Linoleum-Fabrikanten **Hildorf und Cöpenick.**

Burger & Heinert,
Zwickau,
innere Schneeberger Strasse 4.



Kinderstühle,
verstellbare, mit u. ohne
Polster, empfiehlt
G. A. Nötzli.

Oesterreich. Banknoten 1 Mark 72,00 Pf.

Cognac fine champagne
sowie

Echten Jamaica-Rum
in 1/1 und 1/2 Flaschen empfiehlt
Gottfried Müller,
Destillateur.

Feinste Punschessenz und
Großessenz v. Rum
in 1/1 und 1/2 Flaschen empfiehlt
Gottfried Müller,
Destillateur.

Bergmann's
Carbol-Theerschwefel-Seife
bedeutend wirksamer als Theerseife, vernichtet sie unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in kürzester Frist eine reine, glattenweise Haut. Borräthig à Stück 50 Pfg. bei Apotheker **Fischer.**

Böhmische Gaskohlen
in bekannter Güte, sowie **Steinkohlen** treffen heute ein und empfiehlt
J. C. Killig.

Extraseine Punschessenz
in Flaschen zu 2 M. und 1 M. empfiehlt
J. Braun,
Drogenhandlung.

Lebensversicherungsbank f. D. i. Gotha.

Es verbreitet sich in Deutschland immer mehr die Sitte, **Lebensversicherungspolice** als Weihnachtsgeschenke zu verwenden. Und in der That ist ein sichtbares Dokument treuer Fürsorge für die Seinen eine besondere Zierde des Weihnachtstisches.

Anträge vermittelt der Vertreter der Bank

Oscar Reichel in Schönheide.



Zu haben in Meichner's Conditorei zu Eibenstock u. Schönheide.

Zur Anlieferung bester
Brüder Braunkohlen

in ganzen und halben Ladungen, sowie **Königsberger Briquettes** empfiehlt sich
R. Schneidenbach.

In der Königl. Oberforstmeisterei ist eine gebrauchte **Zinkbadewanne** zu verkaufen.

Frankfurter Würstchen
Wiener Würstchen
Achten Pumpernickel
Geräuch. starke Aale
empfehlen
Max Steinbach.

Christbaum-Confect!

(delicat im Geschmack und reizende Neuheiten für den Weihnachtsbaum)
1 Kiste enthält ca. 440 Stück, versende gegen **3 Mark** Nachnahme. Kiste und Verpackung berechne nicht. Wiederverkäufern sehr empfohlen.
Hugo Wiese, Dresden,
Pillnitzerstr. 47b.

3 geübte Sticker

für gutlohnende Arbeit sofort gesucht. Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Den besten Kaffee
ergiebt die Mischung des Bohnen-
Kaffees mit dem

Brandt-Kaffee

von Robert Brandt in Magdeburg.
Kräftig, würzig und gesund, im Verbrauch nicht theurer als die alten Cichorienfabrikate, ist der Brandt-Kaffee anerkannt der vorzüglichste Kaffeezusatz.
Zu haben in den meisten Colonialwaarenhandlungen.
Weitere Niederlagen gesucht.

Klettenwurzelöl

zur Stärkung u. Erhaltung des Wachstums der Haare, in Flaschen zu 25 Pf., 50 Pf. und 75 Pfg. empfiehlt

J. Braun,
Parfümerie-Handlung.

Eine Tambourinerin

sucht zum sofortigen Antritt (Tagelohn 1,50—1,80) **Eugen Schmidt.**

Ludw. Durst, Kompton, Baiern.
9 Pfd. Landbutter franco M. 9,30.
9 Pfd. Süßrahmtafelbutter billigst.

Einige gute Sticker

auf 2fach 1/4 Rapport werden gesucht.
Krauss & Hähnel.

In größter Auswahl:

Bettzeuge $\frac{1}{4}$ in vielen Mustern	15 Pf.
Bettzeuge $\frac{1}{4}$ breit, gar. waschächt	20 "
Steppbettzeuge $\frac{1}{4}$ breit	30 "
Bettinlett, dunkel gestreift	25 "
Bettinlett, gute Körper-Qualität	30 "
Bettinlett $\frac{1}{4}$ breit, ächthroth	35 "
Boy zu Rücken (Rocklänge)	80 "
Wollrock zu Rücken	28 "
Kern-Körper, schwerste Qualität	40 "
Halblama $\frac{1}{4}$ breit	50 "
Lama, reine Wolle, $\frac{1}{4}$ breit	70 "
Damentuch $\frac{10}{16}$ breit, schwere Qualität	90 "
Demden-Barchend v. 18	"
Regligé-Barchend, waschächt	25 "
Handtücher grau, abgepaßt	25 "
Handtücher weiß, St.	40 "
Tischtücher $\frac{10}{16}$ lang, rein leinen	1 Mk.
Servietten rein leinen	30 Pf.
Wischtücher $\frac{1}{4}$	18 "
Fert. Mannshemden	1,10 Mk.
Fert. Frauenhemden	1 Mk.
Kinderhemden von	40 Pf.
Unterhosen für Herren	1 Mk.
Unterhosen für Damen und Kinder	50 Pf.
Strickwesten f. Herren von	1,50 Mk.
Weiße Damenhemden, halbleinen, sauber gearbeitet	1,40 Mk.
Weiße Barchendjacken	1,40 Mk.
Schulterkragen	75 Pf.
Kopfschalen von	75 "
Handschuhe von	50 "
Wollne Shawltücher	30 "
Seidne Herrentücher von	50 "
Rein seidne Damentücher von	75 "
Tischdecken, bedruckt	1 Mk.
Komodendecken	70 Pf.
Läuferstoffe	15 "

Kragen, Vorhemden und Schlipse wegen Aufgabe dieses Artikels unter Selbstkostenpreis.

In allen andern Artikeln biete ich ebenfalls die größte Auswahl und wird es stets mein Bemühen sein, hinsichtlich Bedienung und Preisen das zu leisten, daß eine günstigere Offerte von anderer Seite gänzlich ausgeschlossen ist.

A. J. Kalitzki
Nachfolger.

Lohnstickerei,

gute Muster, zu erhöhten Löhnen giebt aus

Gustav Ey,
Auerbach i. B.

Ein Aufpasser wird sofort gesucht von
Emil Schierer.

Schönheide. Otto Geelhaar Schönheide. Uhren-, Gold- u. Silberwaaren-Handlung



empfehlen zum diesjährigen Weihnachtsfeste wieder sein auf das reichhaltigste ausgestattete Lager in obigen Branchen.

Großartige Auswahl in goldenen Herren- und Damen-Uhren.

Echt Gold. Herrenuhren, Ankerwerk mit Rem. von 59 Mk. an.
" " Damenuhren mit Remontoir von 30 Mark an.

Sämtliche Gold- und Silberwaaren in den neuesten Mustern, prachtvolle Neuheiten. Alle Gold- und Silberwaaren, welche stempelpflichtig sind, tragen den gesetzl. deutschen Reichsstempel.

Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt.

Zu Weihnachts-Einkäufen

empfehlen:

Neuheiten in Tapiserie- u. Handarbeiten, Strick-, Rock- u. Häkelwolle, Galanterie-, Wollwaaren und Holzschmuckereien, feine Schürzen, sowie eine schöne Auswahl künstlicher Blumen

Ida Todt.

C. W. Lorenz, Uhrmacher.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in nur soliden Uhren als:

Herren- u. Damen-Uhren
in Gold, Silber und Nickel.
Regulateure, Rahmen-, Wand-, Kuckuk- u. Stand-Uhren

in feinsten Gehäusen.

Reise-Wecker

in schönsten Mustern.

Uhrketten in Gold, Ealini, Nickel und Stahl.
Sowie Gold- und optische Waaren.

Reparaturen jeder Art
sauber und billig.

Bei Bedarf bittet um
gütigen Zuspruch D. Ob.

Erzgebirgs-Verein Eibenstock.

Den geehrten Mitgliedern des Vereins hiermit zur ergebenen Mittheilung, daß heute **Donnerstag**, den 5. Dezember cr., von **Abends 8 Uhr** an im Saale des „Feldschlößchen“ hier selbst eine

Musikalisch-theatralische Abend-Unterhaltung
mit darauffolgendem Tänzchen

abgehalten werden soll. Zur Deckung der unvermeidlichen Unkosten wird von den Mitgliedern ein Entrée von **30 Pf.** pro Person erhoben werden. Action-Inhaber sind den Mitgliedern gleich zu achten. Freunde und Gönner des Vereins können durch Mitglieder gegen ein Eintrittsgeld von **50 Pf.** eingeführt werden. Um zahlreichen Besuch wird hiermit freundlichst gebeten.

Der Vorstand.

Druck und Verlag von E. Hannebohn in Eibenstock.

Hierzu die Beilage: Illustriertes Unterhaltungsblatt.

Directrice-Gesuch

Eine in der Maschinen- u. Dambourirstickerei-Branche erfahrene Directrice, welche die Fabrikation selbstständig leiten kann, wird möglichst sofort oder bald nach Plauen zu engagiren gesucht.

Offerten erbeten unter **S. # 11.** durch die Exp. ds. Bl.

Gelegenheitskauf.

Einen größeren Posten
Hemden - Barchende,
ganz schwere Qualität, Elle
20 Pf. empfiehlt

A. J. Kalitzki
Nchflg.

Kleiderstoffe und Besätze,

um vor der Inventur möglichst zu räumen, zu staunend billigen Preisen empfiehlt

A. J. Kalitzki
Nchflg.

Stadt Dresden.

Heute Abend von 7 Uhr an Bratwurst mit Sauerkraut und Goulasch m. Krautsalat. Anstich v. ff. Pilsner Bier. Es ladet freundlichst ein
Julius Selbmann.

Agent-Besuch.

Für mein Fabrikat **Seifenpulver** suche ich für **Eibenstock** einen tücht. Vertreter.

A. Fischer,
Oberkohan (Bayern).

Zur gest. Beachtung!

In Rücksicht auf den zur Weihnachtszeit stärkeren Eingang von **Annoncen** bitten wir unsere werthen Inserenten, Anzeigen stets **Vormittags** einliefern zu wollen, da später eingehende Inserate in der Tags darauf erscheinenden Nummer Aufnahme nicht mehr finden können. Größere Annoncen müssen dagegen einen Tag früher eingesandt werden.

Hochachtung
Die Expedition.